

Das Calwer Wochenblatt erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1.40 S., durch die Post bezogen im Bezirk 2.40 S., sonst in ganz Württemberg 2.40 S.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärtig bei den Postämtern oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 3 S. für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 16.

Samstag, den 7. Februar 1880.

55. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung betr. die Landwehr Dienstauszeichnung.

Zur Kenntniß der betheiligten Bezirks-Angehörigen wird Nachstehendes bekannt gemacht:

Auf die Landwehrdienstauszeichnung II. Cl. haben diejenigen vormaligen Angehörigen des Beurlaubtenstandes Anspruch, welche entweder den Feldzug 1870/71 während Ableistung ihrer gesetzl. aktiven Dienstzeit mitgemacht haben, oder in Folge des Feldzuges mindestens 3 Monate über die gesetzl. Dienstpflicht bei der Fahne verbleiben mußten, sowie Diejenigen, welche aus dem Beurlaubtenstande oder der Ersatz-Reserve heraus den Feldzug 1870/71 mitmachten oder während desselben mindestens 3 Monate zum aktiven Dienst einberufen waren, sofern diese Leute, den Rest der gesetzl. Dienstpflicht in Reserve, Land- und Seewehr vormerkte erfüllt, bei ihrem Uebertritt zum Landsturm in Württemberg in Controlle gestanden sind und nicht inzwischen die Landwehrdienstauszeichnung eines anderen Bundesstaates erhalten haben.

Der Anspruch auf die Landwehrdienstauszeichnung geht verloren:

- durch Verletzung in die II. Cl. des Soldatenstandes, sowie durch jede Bestrafung wegen einer Handlung, welche mit dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist, selbst wenn auf den Verlust nicht erkannt sein sollte.
- durch jede militärgerichtliche Bestrafung während der aktiven Dienstzeit oder im Beurlaubtenstande.
- durch jede Bestrafung wegen Nichtbefolgung einer Befestigungs-Ordnung oder wegen ungerechtfertigter Versäumniß einer Kontrollversammlung.
- durch Bestrafung mit strengem Arrest im Beurlaubtenstande.

Vormalige Angehörige des Beurlaubtenstandes, welche zum Landsturm ausgeführt worden sind, haben ihre etwaigen Ansprüche auf die Landwehrdienstauszeichnung sofort, spätestens aber bis zum 1. April d. J. bei dem Bezirksfeldwebel anzumelden, bei welchem sie zuletzt in Controlle standen, oder dieselbe durch den Bezirksfeldwebel ihres jetzigen Aufenthaltsortes vermitteln zu lassen.

Ansprüche, welche nach dem 1. April eingehen, können kein Verüchtligung mehr finden.

Bei Geltendmachung der Ansprüche sind die sämtlichen Militärpapiere, soweit sie noch im Besitze des Ansuchenden sich befinden, vorzulegen, sowie eine Bescheinigung der Ortsbehörde, daß der Betreffende noch keine Handlung begangen hat, welche mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist.

Den 5. Febr. 1880.

R. Oberamt.
Flagland.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden auf die im Ministerial-Amtsblatt enthaltenen Erlasse des R. Oberrekruitungsraats

vom 27. August 1878 (Milit.-Amtsbl. Nr. 14 S. 252) betreffend das An- und Abmelden der Militärpflichtigen und

vom 8. Januar 1879 (Milit.-Amtsbl. Nr. 1 S. 4) betreffend die Weidung der — in das militärpflichtige Alter getretenen — zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes zur Beachtung und Beledung aufmerksam gemacht.

Den 5. Februar 1880.

R. Oberamt.
Flagland.

Calw. Bekanntmachung.

Diejenigen Ersatzreservisten erster Klasse, welche für den Fall der Einberufung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse auf Zurückstellung einen Anspruch erheben wollen, haben gemäß der Verfügung vom 6. August 1873 (Reg.-Bl. S. 369, Buakt 4, ihr Gesuch vor Beginn des jährlichen Ersatz-Geschäfts bei ihrem Ortsvorsteher anzubringen, wovon die letzteren in ortsüblicher Weise die Betheiligten rechtzeitig zu verständigen haben.

Den 5. Februar 1880.

R. Oberamt.
Flagland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Landwirtschaftsrath hat beschlossen, an das Reichskanzleramt eine Vorstellung in dem Sinne zu richten, daß der baldige Erlaß eines besonderen Wassergesetzes für den Umfang des deutschen Reiches im Sinne einer angemessenen Regelung der gesammten Wasserverhältnisse in ihren rechtlichen Grundlagen, welches nicht nur die privatrechtlichen, sondern auch die öffentlich rechtlichen Seiten dieser Materie feststellt, im Interesse der deutschen Landwirtschaft notwendig sei. Im Anschluß hieran wurde folgende Resolution angenommen: In Erwägung, daß ein deutsches Wassergesetz nur die für die Landwirtschaft erwünschten Erfolge haben kann, wenn die bisherige naturwidrige Wasserwirtschaft im deutschen Reich aufhört und eine Regelung des allgemeinen Wasserhaushalts angebahnt und durchgeführt wird, empfiehlt sich

die Veranstaltung einer Enquete seitens der deutschen Reichsregierung, bestehend aus Land- und Forstwirthen, Meteorologen, Industriellen, Verkehrsbeamten und Ingenieuren, welche vor Allem genau festzustellen hat: a) Worin die bisherige verwerfliche Wasserwirtschaft besteht, sowie b) was zur Erreichung einer geordneten Wasserwirtschaft beziehungsweise zur Schaffung eines geordneten Wasserhaushalts zu geschehen hat.

Wie sehr in allen großen Staaten Europas der Militär-Etat die finanziellen Kräfte derselben in Anspruch nimmt, geht aus folgender Zusammenfassung hervor: Vor den beiden großen Kriegen im Jahr 1865 betrug der Gesamtetat aller deutschen Staaten 6.7 Millionen Mark, wovon 1.98 Millionen auf den Militäretat kamen; im Jahre 1879 betrug der Gesamtetat derselben 13.21 Millionen, der Militäretat 4.27 Millionen. Größer noch als in Deutschland, auch unter Zurechnung der neuen Erhöhung, ist gegenwärtig der Militäretat in Frankreich (5.40 Mill.); in England (6.15 Mill.) und Rußland (7.30 Mill.); in allen europäischen Staaten zusammen beläuft er sich auf 32.19 Mill. Mark. In Folge dieser enormen Ausgaben hat sich denn auch die Schuldenlast der einzelnen Staaten gewaltig erhöht. Dieselbe beträgt in runden Summen: in Deutschland 4.400 Millionen Mark, in der Türkei 5.000 Mill. Mk., in Oesterreich-Ungarn 8.425 Mill. Mk., in Spanien 10.500 Mill. Mark, in Rußland 12.000 Mill. Mk., in Großbritannien 15.000 Mill. Mk., in Frankreich 16.500 Mill. Mk. Die gesammten Staatsschulden Europas betragen: 1865: 52.535 Mill. Mk., 1879: 86.492 Mill. Mk., sind also in den letzten 14 Jahren um 33.957 Mill. Mk. gestiegen.

Berlin, 2. Februar. Es ist vielfach die Rede von einer Anzahl neuer Steuern, welche dem Reichstage jetzt vorgelegt werden sollen. Bis jetzt ist feststehend nur die Wiedereinbringung der Brausteuer und der Börsensteuer und wahrscheinlich noch die Einbringung einer Quittungssteuer. — Dem Bundesrath ist der schon längere Zeit vorbereitete Entwurf eines Gesetzes betr. das Faustpfandrecht für Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen, nebst Motiven und Anlagen zur Beschlußnahme vorgelegt worden.

Bei Veranschlagung der den Münzstätten für das nächste Rechnungsjahr zu vergütenden Prägegebühren ist berücksichtigt worden, daß bei den für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen nur Krone-Markstücke bis auf Höhe von 50 Millionen M ausgeprägt werden, wodurch dem Reiche erhebliche Mehrkosten entstehen, zumal bisher erst 10 Millionen M ausgeprägt worden sind während der Rest von 32 Mill. Mark während des nächsten Rechnungsjahres zur Ausprägung gelangt außerdem noch die vom Bundesrath beschlossene Umprägung von 5 Mill. Mark 20-Pf. Stücke in Ein- und Zwei-Markstücke ca. 81,000 Mark verursacht, von denen im nächsten Rechnungsjahr freilich nur ungefähr verbraucht werden möchten.

Berlin, 2. Februar. Das vielbesprochene Feld- und Forstpolizeigesetz ist von dem preussischen Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit angenommen. Das meiste Aufsehen machte der Paragraph, der das Sammeln von Kräutern, Beeren und Pilzen unter Strafe stellte. Windhorst machte sich verdient durch einen Zusatz, daß in Beziehung auf dieses Sammeln eine besondere gesetzliche Regelung vorbehalten bleibe. Obgleich der Minister Lucius sich gegen diesen Zusatz erklärte, wurde er dennoch mit 76 gegen 74 Stimmen angenommen.

München, 1. Februar. Der Einfluß der hohen Gerichtskosten macht sich, wie der „Frl. B.“ geschrieben wird, auch der bayerischen Staatskasse in wahrcheinlich unerwarteter Weise fühlbar. Die neuen erhöhten Gebühren u. s. w., die seit 1879 erhoben werden, sind nämlich für die Monate Oktober und November hinter den alten nicht unbedeutend zurückgeblieben. Das Mindereintragsverhältniß beläuft sich nach einer Erhebung, die von der Regierung gemacht und dem Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer vorgelegt wurde, gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1878 auf über 150,000 M.

München, 4. Febr. Bei Fortsetzung der Etatsberatung — Ausgaben für Reichswede 1880/81 — beantragt der Ausschuß, den Reichsbeitrag anstatt 16.300,000 nur mit 16 Millionen zu bewilligen. Dasselbe beantragt, an den König die Bitte zu richten, daß Bayern dem neuen Gesegentwurf wegen Ergänzung der Reichsarmee im Bundesrath nicht seine Zustimmung ertheile, soweit dadurch das Septennat erneuert und die Militärlast vergrößert werde. Der Präsident wird diesen Antrag nächster Tage auf die Tagesordnung setzen. Jörg beantragt, den ganzen Etat abzusetzen, damit derselbe zugleich mit obigem Antrage beraten werden könne. Das Haus beschließt gemäß dem Antrage Jörg.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Mit dem Beginn der Tarifdebatten scheint ein anderer Geist in die Kammer gefahren zu sein, sie macht jetzt wirklich den Eindruck einer ernsthafte beratenden Körperschaft. Die reine Politik hat der Volkswirtschaft den Platz geräumt, die ihn nun Wochen und vielleicht Monate lang zum größten Nutzen des Landes behaupten wird. Gestern haben zwei Redner die ganze Sitzung in Anspruch genommen, der Schulden-Minister und der Freihändler Guyot. Ihre Kollegen folgten den beiderseitigen Ausführungen trotz der Trockenheit des Gegenstandes mit der gespanntesten Aufmerksamkeit.

Russland.

St. Petersburg, 4. Febr. Die Kaiserin ist heute Nachmittag 4 Uhr bei heiterem, mildem Wetter wohlbehalten eingetroffen. Der Kaiser und die kaiserliche Familie empfingen die Kaiserin am Bahnhofe und geleiteten sie nach dem Winterpalais. Die Kaiserin fuhr im geschlossenen zweispännigen Wagen und wurde auf dem Wege durch die mit Flaggen geschmückte Stadt von der dichtgedrängten Menge, welche Spalier bildete, mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Amerika.

New York, 31. Jan. Dem „New York Herald“ zufolge benachrichtigte der französische Gesandte in Washington, auf Grund von Instruktionen seiner Regierung, den Staatssekretär Coverts, daß Frankreich nichts gemein habe mit den Bestrebungen des Gen. de Lesseps, hinsichtlich des Panama Kanalprojekts, das gänzlich privater Natur sei. Frankreich desavouire jedwede Abicht der Monroedoktrin gegenüber ein Protektorat auf dem amerikanischen Festland herzustellen oder Gen. de Lesseps in irgend einer Weise einen außerordentlichen Schutz angedeihen zu lassen.

New York, 2 Febr. Dem Kongreß ging der Antrag zu, daß Präsident Hayes aufgefordert werde, den im Kriege begriffenen südamerikanischen Staaten seine guten Dienste zur Herstellung des Friedens anzubieten. Ein weiterer Antrag geht auf Bewilligung eines Kredits von 100,000 D zur Unterstützung der nothleidenden Inseln. — Die Schuld der Verein. Staaten hat im Januar um 11,14,000 Doll abgenommen. Ende Januar befanden sich in der Staatskass: 203,742,000 Doll r. bar.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 5. Febr. Der landw. Verein hat bekanntlich eine größere Lotterie unternommen, um eine Reihe neuerer Maschinen und Geräte, die eine weitere Verbreitung verdienen, unter dem Publikum bekannt zu machen. Erfahrungsgemäß ist dieser Weg der geeignetste zu dem genannten Zwecke, da die menschliche Natur in ihrem blinden Vertrauen auf einen günstigen Glücksfall stets viel lieber zu fortgesetzten kleinen Opfern bereit ist und von des Glückes Laune irgend einen längst erwünschten Gegenstand sich in den Schoos geworfen zu sehen hofft, als daß sie sich zu dessen Anschaffung entschließt. Und so hat auch diese landw. Lotterie, die in ca. 200 Gewinnstufen eine Menge der begehrtesten, namentlich dem Landwirth, aber auch mancher Hausfrau in die Augen stichenden Dinge enthält, ihren Reiz auf das gewinnlustige Publikum nicht verfehlt, so daß, obwohl die Ziehung erst Ende Febr. stattfinden wird, doch nur noch eine kleine Zahl von Loosen zu haben ist, und etwaige Liebhaber deshalb gut daran thun, sich noch bei Zeiten zu versehen. Mehr als der 4te Theil der Gewinnste hat einen höheren Werth, z. B. 1 Trieur 150 Mk., 1 Ringelwalze 130 Mk., 1 Schrotmühle neuester Konstruktion 120 Mk., neuere Pflüge und Eggen 86, 68, 52, 45 Mk. etc. Dazu kommen Graubüdnere Pferdskummete, Oefengeschirre, Pumpen, Weibe, Waschanlage, Waschkloppelmaschinen, eiserne Schieblarren, Tischwaagen, Fleischhack- und Rübelschneidmaschinen, Teppiche, Patent Braupfannen, Aneroïd-Barometer, viele amerikanische Geräte und eine sehr große Zahl der mannigfaltigsten nützlichen Dinge, so daß wohl ein jedes was für sich findet, was, wenn das Glücksrad den Herzenswunsch nicht erfüllt, wenigstens auf dem großen Markte, der sich nach der Ziehung zu eröffnen pflegt, des Erhandelns werth ist. Wir hoffen und wünschen, daß der Zweck der Lotterie sich vollständig erfüllen möge, und daß die Zahl der glücklichen Zufriedenen eine möglichst große sei.

Calw, 6. Febr. Der Tod des Gärtners auf der Dörtenbach'schen Wiese ist nicht, wie es Anfangs schien, in Folge eines Herzschlages eingetreten, sondern es war ein vorbedachter Selbstmord mittelst Vergiftung durch Kohlenoxydgas. Der Unglückliche, bei dem die Sektion eine Trübung des Geistes ergab, hatte die Ofenröhren verstopft und sich dann in sein Schicksal ergeben. Zwei Briefe, die er bei sich trug, an seine Dienstherrschaft und an die von ihm geschiedene Frau, bezeugten vollends den letzten Zweifel über den Hergang. — Gestern Abend zwischen 4 und 6 Uhr ist in der Sauter'schen Bier-

brauerei in Liebenzell Feuer ausgebrochen, das den Dachstuhl verzehrte. Näheres ist noch nicht bekannt.

Am Montag Abend wurde in den höher gelegenen Bezirkorten, Altburg, Martinsmoos u. a. eine große Helle am westlichen Himmel beobachtet, die ein groß-schobener Feuer in nicht allzu großer Entfernung vermuten ließ. Nach dem Pf. B. ist an diesem Abend um 7 Uhr in Lehningen in der Zehnt-scheuer Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit 3 Wohnhäuser und 6 Scheuern einscherte. Darunter ist das Roth- und Schulhaus, von dem nur noch ein Schutthaufen übrig ist; zum Glück gelang es, die Alten in Sicherheit zu bringen.

Wildbad, 4. Febr. Heute Nacht gegen 11 Uhr wurden wir durch die Feuer-signale erschreckt; es brannte in unserem Nachbarorte Calmbach. Ein Wohnhaus nebst Anbau wurde ein Raub der Flammen, und ist es nur dem energischen Eingreifen der Ortslöschmannschaft und der alsbald auf dem Brandplatz erschienenen hiesigen Feuerwehr zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Leider sind auch ein Pferd und 3 Kühe Opfer desselben geworden. Daß hier Brandstiftung vorliegt, ist außer allem Zweifel. Das Haus brannte an mehreren Stellen und gleich so intensiv, daß an eine Rettung desselben nicht mehr gedacht werden konnte. Ein der Brandstiftung sehr Verdächtiger, Fuhrmann W., Mitbesitzer des Hauses, wurde heute früh verhaftet und nach Nuenburg abgeführt. Wie verlautet, hätte heute früh bei demselben eine gerichtliche Aufnahme seines Besitzthums vorgenommen werden sollen.

Ludwigsburg, 3. Februar. Die „L. Ztg.“ schreibt: Vor 3 Wochen wurde in der Nähe von Klein-Zagersheim ein dortiger vom Walde heimkehrender Gemeindegeldbringer durch eine sojannante Legbüchse stark verwundet. Mehr als 3 Schrotkugeln drangen ihm in den Unterschenkel ein, wodurch eine längere Arbeitsunfähigkeit verursacht wurde. Vor wenigen Tagen erging es einem andern Angehörigen derselben Gemeinde ebenso. Die beiden Verletzten können von Glück sagen, daß ihre dicke Fußbekleidung die Gewalt der Ladung abschwächte. Aber das wiederholte Anbringen einer Legbüchse, nach den ernstlichen Folgen des ersten Schusses, läßt doch auf etwas anderes, als auf bloße Gleichgültigkeit schließen. Möge die eingeleitete Untersuchung die Schuldigen ans Licht ziehen, um ihnen das sonst übliche „Schußgeld“ verabfolgen zu können.

Von der Steinlach, 2. Febr. Ein Waldbrand dürfte bei gegenwärtiger Winterszeit fast als etwas Unmögliches gelten, und es war daher der Schrecken kein geringer, als heute Nachmittag im Thalheimer Gemeinwald beschäftigte Holzhauer auf dicke Rauchsäulen aufmerksam wurden, welche sich an dem bekannten Aussichtspunkte, dem Farnenberg, nächst der ganz verschollenen Burg Anbeck erhoben. Das Feuer fand an der steilen, südlich gelegenen, schon seit Wochen schneefreien Berghalde in dürcem Gras, Laub und alten Stöcken reichliche Nahrung und es kostete die mit dem zufällig anwesenden R-vierförster J. herbeigeeilten Leute keine geringe Mühe, die Gefahr auf eine Fläche von ungefähr 0,5 ha (2 Morgen) zu beschränken. Das Feuer scheint nach allen Indicien von einem jungen Burchen aus Ruthwillen angezündet worden zu sein, welcher den Berg einer Gesellschaft von Mößlinger und Thalheimer Jagdjägern abzutreiben hatte, und es könnte diese Neue Art, das Wild aus den Büschen zu jagen, für den Thäter leicht schlimme Folgen haben.

Friedrichshafen, 3. Febr. Gestern waren es 50 Jahre, daß der Bodensee überfroren, und der Schiffsahrtverkehr eingestellt werden mußte. In der Zeit von 2 bis 19. Febr. 1830 konnte die Eisdecke von einem Ufer zum andern von Bregenz bis Ludwigshafen mit Ausnahme einzelner Stellen begangen und befahren werden. Seit gestern ist nun wieder ein großer Theil des Sees überfroren. Schon seit 6 Tagen bildet der See zwischen Lindau und Bregenz ein zusammenhängendes Eisfeld, nun flarrt aber der See auch von Lindau gegen Kortschach und Langenargen in Eis, der Hafen Lindau ist für die Schiffsahrt vollständig abgesperrt. Von Friedrichshafen gehen die Schiffe noch nach Kortschach, Romanshorn und Langenargen regelmäßig, nach Konstanz wird der Verkehr theils auf direkter Strecke, theils über Romanshorn bedient.

Feuilleton.

Eine Jugendsünde.

Roman von Ponson du Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Koskoffsky.

(Fortsetzung.)

„Da es für eine Frau nie angenehm ist, wenn sie sieht, daß ein Mann irrefollet ist und nutzlos seine Zeit verliert, habe ich den Rath, Ihnen zu schreiben. Mein Vater hat mir Ihre Absicht mitgetheilt. Ich hatte sie schon vorher errathen. Sie haben sehr wohl daran gethan, mein Herr, mir anzuvertrauen, wie unerfahren Sie in der Welt sind. Ich habe vielleicht ein wenig Erfahrung und kenne die Gesellschaft, gegen welche Sie, wie Sie sagten, bei jedem Schritte verstoßen.“

„Sie haben heute Abend sich einen argen Verstoß zu Schulden kommen lassen und können diesen nur dadurch gut machen, daß Sie meinem bescheidenen Rathe Folge leisten.“

„Mein Vater und ich werden uns glücklich schätzen, im nächsten Winter — denn heute war unser letzter Empfangsabend — Sie bei uns zu sehen, wenn Sie uns Ihre Gemahlin vorstellen kommen.“

Ihre ergebene

Mélanie de Balbonne.“

Während Bertrand las, beobachtete Olivier sein Gesicht.

„Bertrand“, sagte er, „wills Du unsers Wette rückgängig machen?“

„Ne!“ rief der Seemann, indem er den Brief in der Hand zerknitterte.

Dann richtete er auf den jungen Mann einen frostigen, durchbohrenden Blick.

„Ich verlange nur eine Aenderung der Wette“, sagte er.

„Welche?“

„Wenn ich, anstatt Mélanie de Balbonne zu heirathen, sie zu meiner Geliebten mache...“

„Ah!“ rief Olivier, „für diesen Fall wette ich die doppelte Summe, aber Du bist dem Wahnsinn nahe...“

„Urtheile darüber nach drei Monaten“, gab Bertrand zur Antwort.

Und er hielt den Brief an die Flamme.

Während er ihn verbrannte, sagte er:

„Der Hochmuth dieses Mädchens wird erlöschen wie dieses brennende Papier. Ich habe sie leidenschaftlich geliebt; ich hasse sie jetzt nicht minder glühend...“

Olivier erschrad.

„Dieser Mann“, dachte er, „ist zu Allem fähig, auch zu einem Verbrechen, wenn es gilt, seine grenzenlose Eitelkeit zu befriedigen!“

Olivier reichte Bertrand die Hand, verabschiedete sich und ging in Gedanken versunken heim.

Er sah den Seemann weder am nächsten, noch an den folgenden Tagen.

VI.

Ueberspringen wir nun einen Zeitraum von einigen Tagen und versehen wir uns in ein stattliches Haus in der Chaussée d'Antin; die erste Treppe zur rechten Hand führt zu einer großen Wohnung, deren Miete 15,000 Francs beträgt.

Die beiden anderen Treppen, die auch viel enger sind, führen zu kleineren Wohnungen.

Die theuerste derselben kostet 1200 Francs.

In diese führen wir nun den Leser ein.

Es ist Ende Mai, also etwa drei Wochen nach den bisher erzählten Begebenheiten.

Zwei junge Männer saßen plaudernd in einem großen Zimmer.

— Mü
altem Er
Epithee
und Zim
— Ban
des kathol
Seibel h
Evangel
„Es wil
In der n
verschied
schonlich
Weise die
Eichborn
einer Cha
gegen 4 U
— Aß m
bevor: ein
Clemens
damals, a
engen Str
sich im Ab
lichen Hof
steht dahin
den ersten
Widerstand
Paz
mehreren
wegen Un
seiner Eige
hatte, ver
nur das
wie 904, f
die Geschw
schworenen
Juristen-Be
welcher Be
904 Schul
Grund die
arbeit nebst
Lond
stößigen vo
vieler Müß
Haufe, des
Lond
Rebel, wie
zumal in
weit sehen
mußte der
ließen sich r
von Barcelo
Beregonia,
Tagelöhner
sonst schon
sich daher in
den Herrn z
sich zwei gr
eilte nun in
ung zu mach
dar. Mit d
In der
Instrumente
und Silber.
Die bei
anschließende
hielt. Der
Es war
von Paris,
Die bei
„Mein
erkenne Dich
Der Ar
„Warum
„Weil
bereit zum S
„Und je
„Jetzt h
„Bah!
Du das?“
„Du be
Rets mährisch
„Ich ha
„Er trauert
„Das ist
armer Gast
„Nichts
„Wir w
... Sind m
Gaston



München, 2. Febr. Seitens der k. Polizeibehörde wurde der mit altem Erfolge, aber in neuer Form begonnene Geschäftsbetrieb der Atele Spitzeder sifirt. Die von derselben seit Mai v. J. gezahlten Provisionen und Zinsen betragen mehrere Tausend Mark. Untersuchung ist im Gange.

Landau, 2. Febr. In der Stiftskirche trat gestern Vormittag während des katholischen Gottesdienstes ein erschütterndes Ereigniß ein. Stadtpfarrer Seibel befand sich eben auf der Kanzel und predigte über das sonntägige Evangelium. Plötzlich fing derselbe an zu stottern und sagte dann langsam: „Es wird mir nicht — gut, — — ich muß — die Predigt — unterbrechen.“ In der nächsten Minute sank der Geistliche zusammen. Man eilte sofort von verschiedenen Seiten auf die Kanzel und brachte den Pfarrer, den augenscheinlich der Schlag gerührt hatte, herab. Der Vorgang rief begreiflicher Weise eine große Bewegung in der Kirche hervor. Ein Arzt, Dr. Julius Eichborn, war alsbald zur Stelle und konstatierte einen Schlaganfall. Mittels einer Chaise wurde der Kranke nach dem Pfarrhause gebracht, wo derselbe gegen 4 Uhr verschied.

Ahmanshausen, 30. Jan. Eine zweite Eiskatastrophe steht uns bevor: eine furchtbare Eismasse türmt sich hier und weiter unterhalb bis zur Clemenskapelle hoch übereinander, das Stauwasser ist jetzt schon höher wie damals, als der Rhein zum erstenmal zugin, so daß es bereits bis in unsere engen Straßen reicht. Vor den Gosthöfen zum Anker und zur Krone hat sich im Rheine eine große offene Stelle gebildet. Bereits sind die größtmöglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen; ob sie aber das Unheil abwenden werden, steht dahin, denn unsere Häuser mit ihren Veranden am Rheine sind durch den ersten Eisgang bereits so arg beschädigt worden, daß sie nur wenig Widerstand dem bevorstehenden Eisangriff entgegensetzen können.

Paris, 1. Februar. Vor dem Affienhose der Seine wurde vor mehreren Wochen gegen einen gewissen Viktor Oswald Darlhoc eine Anklage wegen Unterschlagungen und Fälschung öffentlicher Urkunden, welche er in seiner Eigenschaft als Schatzmeister eines Wohlthätigkeits Institutes begangen hatte, verhandelt. Der Fall, an sich von keinem besonderen Interesse, bot nur das Bemerkenswerthe, daß durch den Schwurgerichtshof nicht weniger wie 904, ja neunhundert und vier Fragen über verschiedene Thatsachen an die Geschworenen gestellt wurden. Und wie lange Zeit brauchten die Geschworenen zu deren Beantwortung? Nach dem der Wiener „Allgemeinen Justizzeitung“ vorliegenden Berichte eine und eine halbe Stunde, nach welcher Zeit sie aus dem Beratungszimmer zurückkehrten und sämtliche 904 Schuldfragen bejahten, unter Zulassung mildernder Umstände. Auf Grund dieses Urtheils wurde der Angeklagte zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit nebst 100 Francs Geldbuße verurtheilt.

London, 1. Februar. Heute Morgen brach die Trepps eines fünfstöckigen von 38 Familien bewohnten Hauses in Greenock zusammen. Mit vieler Mühe gelang es, sämtliche Bewohner vermittelst Feuerleitern aus dem Hause, dessen Einsturz jeden Augenblick befürchtet werden mußte, zu schaffen.

London, 1. Febr. Gestern Abend hatten wir von 9 Uhr ab einen Nebel, wie er hier nicht selten vorkommt. In einzelnen Theilen der Stadt, zumal in Dapswater und dem Strand konnte man faktisch keine 6 Zoll weit sehen. Auf den Eisenbahnen, welche die Vorstädte mit London verbinden, mußte der Verkehr ganz eingestellt werden, und Droschken und Omnibusse liefen sich nach 10 Uhr gar nicht mehr blicken.

Barcelona, 3. Februar. Ein gräßlicher Maffemord ist in der Nähe von Barcelona auf dem Gute eines reichen Besitzers, des Don Fulgencio de Bercegonia, verübt worden. Am Morgen des 27. Januar hatten mehrere Tagelöhner und Knechte lange Zeit vergeblich auf ihren Herrn geharrt, der sonst schon in früher Stunde unter ihnen zu erscheinen pflegte. Sie begaben sich daher in das Zimmer der Wirthschafterin Manuela, um diese aufzufordern den Herrn zu wecken. Sie fanden Manuela ermordet, an ihrer Brust zeigten sich zwei gräßliche Wunden, die von Artstichen herzurühren schienen. Man eilte nun in die herrschaftlichen Gemächer, um von dem Vorgefallenen Meldung zu machen. Hier bot sich aber den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick dar. Mit gespaltenem Kopfe lag der Hausherr da, gegen die Wand gelehnt.

In der Mitte des Zimmers stand ein großer Tisch, der mit verschiedenen Instrumenten, meist mikroskopischen Apparaten, bedeckt war. Klumpen Gold und Silber lagen auf dem Tisch, daneben Perlen, Rubinen und Diamanten.

Die beiden jungen Leute, die einander gegenüber saßen, waren mit eng anschließenden Blousen bekleidet, welche um die Taille ein Gürtel zusammenhielt. Der eine arbeitete an einem Armband.

Es war das Atelier des Meisters Loriot, eines der geschicktesten Juweliere von Paris, der für die größten Firmen der Hauptstadt arbeitete.

Die beiden jungen Leute sprachen halblaut mit einander. „Mein guter Gaston“, sagte Jener, der an dem Armband arbeitete, „ich erkenne Dich seit einigen Tagen nicht wieder.“

Der Andere blickte melancholisch seinen Genossen bei der Arbeit an. „Warum sagst Du mir das?“

„Weil Du früher der lustigste Bursche von der Welt warst . . . immer bereit zum Scherzen und ebenso eifrig beim Vergnügen wie bei der Arbeit . . .“

„Und jetzt?“

„Jetzt bist Du traurig, träumerisch, zerstreut.“

„Bah!“ sagte Gaston, indem er sich zum Lächeln zwang. „Glaubst Du das?“

„Du beginnst, Deinem Vater zu gleichen. Der ist auch seit einem Jahr stets mürrisch und düster.“

„Ich habe meinen Vater stets nur traurig gesehen“, erwiderte Gaston. „Er trauert gewiß über den Tod meiner Mutter.“

„Das ist möglich . . . aber Du? Was fehlt Dir seit einiger Zeit, mein armer Gaston?“

„Nichts . . . ich schwöre es Dir, Emil!“

„Wir werden ja sehen! Lüge nicht! . . . Bin ich nicht Dein Freund?“

„Sind wir nicht zusammen erzogen worden?“

Gaston blickte Emil traurig an.

Ihm zur Seite ruhte der Leichnam seiner Gemahlin mit zerfetzelter Schläfe und weitklaffenden Wunden im Unterleibe. Im Nebenzimmer wurden zwei Töchter Don Fulgencio's, eine siebzehnjährige und eine fünfzehnjährige, als Leichen aufgefunden, und auf der Schwelle eines andern Gemaches lag die älteste Tochter des Hauses, ebenfalls durch Artstiche ermordet. Das traurige Schicksal seiner Eltern und Geschwister hatte außerdem noch ein ganz junges Mädchen getheilt, denn selbst das unschuldige Kindchen war in diesem entsetzlichen Gemetzel von den entmenschten Mördern nicht verschont geblieben. Nur durch einen Zufall schien ein einziges Mitglied der ermordeten Familie am Leben geblieben zu sein. Es war dies die kleine vierjährige Anita, welche man in demselben Zimmer, wo das Blut ihrer Geschwister die Dielen geröthet hatte, ruhig schlafend in ihrem Bettchen fand. Man kann sich denken, welche Entrüstung dieses grausame Hinschlachten einer ganzen Familie unter den Bewohnern des Gutes hervorgerufen hat. Der erste Schweinhirt des ermordeten Gutsbesizers und seine beiden Söhne wurden als muthmaßliche Thäter verhaftet. Sie sollen das gräßliche Verbrechen aus Geldgier begangen haben. Es hielt schwer, sie vor der Wuth der erbitterten Gutsleute zu schützen.

Hinland. Eine Dreistigkeit der Wölfe wie in diesem Winter ist noch nie dagewesen. In Rautsch überfielen sie einen Bauern in seinem Schlitten; mit Mühe und Noth gelang es demselben, der unwillkommenen Reisegesellschaft zu entgehen und sich auf dem Rücken des Pferdes zu schwingen, während die Wölfe im Schlitten sitzen blieben. Erst nachdem es ihm gelungen war, den einen niederzuschießen, ergriffen die anderen die Flucht. In Rimito stellte sich ein Wolf an einem Hause mit den Vordertagen gegen die Fensterscheiben und betrachtete sich das Innere der Stube. In Rystad überfielen die Bestien einen Mann um 5 Uhr Morgens, und ungeachtet seiner verzweifelten Vertheidigung mit einem Beile, das er zur Sicherheit mit sich führte, wäre er unterlegen, hätten nicht seine Hilferufe Menschen zu seiner Rettung herbeigeführt. In einem Dorfe wurde ein achtjähriger Knabe in Gegenwart seiner Eltern von einem Wolfe gepackt und in den Wald geschleppt; als die Eltern ihn erreichten, fanden sie das Kind schon todt und auf's Schreckliche zerfleischt.

Dampfheizung, durch welche die Häuser ganzer Städte oder größerer Stadttheile von einem gemeinschaftlichen Centralpunkte aus mit Wärme versorgt werden, findet in Amerika immer weiteren Eingang. In Buffalo im Staate Newyork wurde im Winter 1877—78 der erste Versuch dieser Art mit der Heizung von etwa 50 Privathäusern und einer großen Schule gemacht. Da er vorzüglich gelang, so schloßen sich immer mehr Straßen und Stadtviertel an, und jetzt beträgt die Länge der Röhren, welche von einer Station den heißen Dampf nach allen Richtungen leiten, bereits 30 Kilometer. Im vergangenen Winter folgten die wie Buffalo an den Kanadischen Seen gelegenen Städte Lockport und Detroit dem von ersterer Stadt gegebenen Beispiele mit vorzüglichem Erfolg und gegenwärtig legt in Newyork eine Actiengesellschaft Röhrenleitungen an, ähnlich den Gas- und Wasserleitungs- röhren und nimmt Abonnements auf Dampfheizung an.

Gemeinnütziges.

Die königl. württembergische Regierung sah sich laut „D. Pr.“ veranlaßt, die Vorschrift der Frostsalbe dem Verfertiger, Pfarrer Wahl in Kupferzell, abzukaufen und zum Gemeinwohle bekannt zu geben. Die Bereitung ist folgende: Man nehme Hammelstalg, Schweinefett, von jedem 24 Loth, Eisenoxydhydrat 4 Loth. Dieses wird in einem eisernen Gefäß unter fortwährendem Umrühren mit eisernen Stäbchen so lange gekocht, bis das Ganze schwarz geworden ist und alsdann halb erkaltet hinzugefügt: Venezianischer Terpentin 4 Loth, Bergamottöl 2 Loth, armenischer Bolus 2 Loth. Letzterer wird vorher mit etwas Olivenöl gerieben und nun das Ganze genau und sorgfältig gemischt. An Leinwand oder Charpie gestrichen, werden die Kranken Stellen täglich einigemal damit belegt und ist dieses Mittel namentlich bei höchst schmerzhaften offenen Frostgeschwüren von bester Wirkung.

„Warum soll ich Dir von meinem Leid erzählen?“ sagte er. „Ich kann es mir selbst nicht deuten. Eine Unruhe hat sich meiner bemächtigt, für die ich keine Erklärung finde . . .“

„Aber ich will es Dir erklären“, sagte Emil. „Du bist verliebt, Gaston . . .“

Gaston juckte zusammen und stieß einen Schrei aus. „Du bist ein Narr!“ sagte er. „Oder . . . nein, nein . . . schweig' still, mein Freund, schweig' still!“

Aber Emil fuhr fort, ohne die Worte des Freundes zu beachten: „Du bist vierundzwanzig Jahre alt, Gaston. Wenn Du verliebt bist, und wenn das Mädchen, das Du liebst, Deiner würdig ist, warum heirathest Du nicht?“

„Du bist ein Narr!“ sagte Gaston noch ein Mal.

„Warum?“

„Weil mich von dem Mädchen, das ich liebe, ein Abgrund trennt.“

„Bah!“ machte Emil, der nicht begriff, was das Wort „Abgrund“ bedeuten sollte. „Sie ist vielleicht etwas reicher als Du zu sein glaubst. Aber beruhige Dich. Vater Loriot ist in dreißig Arbeitsjahren sehr sparsam gewesen. Wirst Du wetten, daß er mehr als 100,000 Francs besitzt?“

Gaston juckte die Achseln. „Und wenn er eine Million besäße“, sagte er, „so wäre dadurch der Abgrund doch nicht beseitigt.“

„Reiner Kren“, rief der junge Goldarbeiter, „ich verstehe dies Alles nicht. Erkläre Dich doch genauer, Freund!“

Gaston erhob sich und trat zu dem offenen Fenster, von wo man auf die Straße sehen konnte.

„Komm' her“, sagte er, „und sieh!“

In der Rue de la Chaussée d'Antin wimmelte es um diese Zeit — es war fünf Uhr — von Equipagen und Reitern.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen.

Brennholz-Verkauf



Donnerstag, 12. Febr., Vormittags 10 Uhr, im Hirsch in Oberkollbach vom Dikt. Lützenhardt, Abth.

kleiner Kohlberg und Tränkwasser: 18 M. buchene und 7 M. aspene Prügel, 120 M. tannene Scheiter und Prügel, 5540 geb. buchene Wellen und 3 Flächenlose Nadelreisig.

Freitag, 13. Februar, Vormittags 10 Uhr, bei Chr. Jäger in Hirsau, von Abth. Glasbera:

13 M. buchene Prügel, 39 M. tannene Scheiter und Prügel, 800 geb. buchene Wellen und 42 Loose Nadelreisig, theils auf Haufen an der Staatsstraße, theils Flächenlose im Schlag.

Wegbau-Afford.

Am Freitag, den 13. Febr. d. J., wird die Herstellung des an der Rehmühle vorbeiziehenden IV. Looses der Kleinenzthalwegcorrection veraffordirt. Der Ueberschlag beträgt:

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include Grabarbeit, Chaustrung, Maurer und Steinbauerarbeit, Affordolischhaber haben Fähigkeit und Vermögenszeugnisse mitzubringen. Total amount is 2498 M.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. d. M., Mittags 1 Uhr, kommen zum Verkauf: 33) Stämme rotthann. Bau- und Sägholz, 12-2 Met. Länge = 250 Fm., sämmtlich an die Gältlinger Straße geschleift. 120 Stangen zu Bauholz geeignet. Freitag, den 13. d. M., Mittags 1 Uhr, sodann: 50 Nm. Scheiterholz und 3000 Wellen.

Privat-Anzeigen.

Calw. Am Sonntag, den 8. Febr., Morgens 7 3/4 Uhr, kathol. Gottesdienst.

Fasnachts-Rüchlein

bei Frau Raschold.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden diene zur Nachricht, daß ich von heute an bei Frau Conditior Sattler auf dem Markt 2 Treppen hoch wohne.

Empfehlung.

Im Putzmachen in und außer dem Hause empfiehlt sich bestens Ernestine Zipperer im Zwinger. Auch werden Zöpfe und sonstige Haararbeiten prompt und billig besorgt durch Obige.

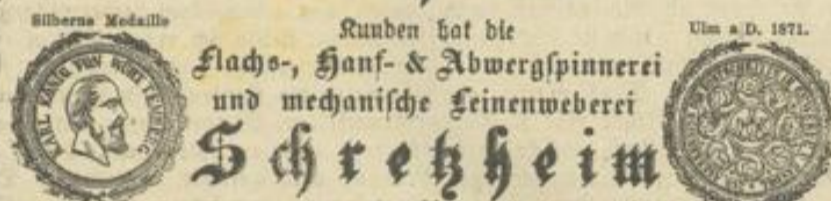
Geschäfts-Empfehlung und Wirthschafts-Eröffnung.



Mit diesem mache ich die Anzeige, daß ich meine Metzgerei und Wirthschaft in der Nonnengasse eröffnet habe. und bitte um geneigten Zuspruch. Morgen den Sonntag halte ich Metzelsuppe, wozu ich freundlich einlade.

Georg Essig.

450,000



Runden hat die Flach-, Hanf- & Abwergspinnerei und mechanische Feinenweberei Schreheim bei Ulm. Seit ihrem kurzen Bestehen zur vollsten Zufriedenheit bedient; dieser große Erfolg ermuntert uns, wiederholt um Ueberlassung von Flach-, Hanf und Werg zu ersuchen. Unter Garantie für egalste, ädelste Garne, dauerhafteste Gewebe und frachtfreier Ablieferung innerhalb 2-4 Wochen dürfte daher Jedermann nur diese größte Lohnspinn und Weberei und die Vermittlung der nachfolgenden Herren Agenten kennen: G. F. Acker, Calw. Chr. Pfeiffer, Stammheim. Jakob Walz, Wildberg. J. F. Stralls, Althengstett. G. Hartmann zur Sonne in Liebenzell. J. G. Schweizer, Ostelsheim. Chr. Stiegelmaier, Gechingen.

Lotterie des württembergischen Kunstgewerbevereins. Der Tag der öffentlichen Ziehung wird später bekannt gegeben, Gewinne im Werthe von M. 5000, 3000, 2000 u. Loose à Mk. 1. sind zu haben bei Emil Georgii in Calw, Traugott Schweizer in Calw, sowie bei der Generalagentur: Eberhard Fezer, Stuttgart.

Liegenschafts-Verkauf.

Georg Keppler von Naislach ist geonnen, seine ganze Liegenschaft zu verkaufen: 1) ein zweistödiges Wohnhaus sammt Scheuer. 2) ein Holz- und Wagenschopf. 3) einen gewölbten Keller mit Streuschopf. 4) eine Bad- und Waschkütte. 5) 7 Morgen Acker. 6) 2 Morgen Wiesen und Baumgarten beim Haus. Verkaufstag den 10. Februar, Mittags 1 Uhr, in der Wirthschaft zum Hirsch. Den 4. Februar 1880. Georg Keppler.

Laufmädchen

Ein ordentliches wird gesucht. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Saar-Meiler-Coaks

Ca. 50 Ctr. sind billig zu vergeben. Von Wem? sagt die Exped. d. Bl. Die auf Dienstag, den 10. Februar, ausgeschriebene Hochzeitsfeier im Gasthaus z. Hirsch findet besonderer Verhältnisse halber am gen. Tage nicht statt. Michael Schable, Anna Maria Schroth.

hausgemachte Würste

bei guten Getränken, wozu höflich einladet. C. Reuerleber, z. Balbhorn.

Kleid,

Ein schwarzes für einen Confirmanden passend, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Seifensieder Costenbader.

Stübchen

Ein heizbares ist zu vermieten auf Georgii oder früher in der Nonnengasse. Näheres bei Bäder Schürle.

B. G.

Langenbregeln

Nächsten Samstag Faschingestränzchen. Nächste Woche badt F. Gadenheimer.

Auß-Kohlen

Besten Qualität sind frische Zufuhren eingetroffen bei Fried. Müller, am Markt.

Empfehlung.

Meine Tochter, welche alle Näharbeiten von ihrer Mutter sel. aus gründlichste erlernte, empfiehlt sich besonders im Weisnähen und Anfertigen von aussteuer Artikeln und kofte ich, daß sie vielen Freundinnen meiner Frau, welche dieselbe mit ihrem Vertrauen in so reichem Maße beehren, auch meine Tochter durch Ertheilung von Näharbeiten berücksichtigen werden. Christoph Widmann.

Eier-Nudeln

Jeden Tag frisch zu haben bei Rosa Gelbmaier, Bischofsstraße.

Dankagung.

Für die loyale Regulirung und prompte Auszahlung des mich kürzlich betroffenen Brandschadens sage ich hiermit der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia öffentlich meinen Dank, und empfehle diese solide Gesellschaft Jedermann. Johann Georg Riethammer, in Holzbronn.

Gesuch.

Ein christlich gestimmtes, kräftiges Mädchen im reiferen Alter, welches neben den gewöhnlichen häusl. Geschäften für einen großen Tisch einfaß, aber selbstständig kochen kann, findet sogleich oder auf Georgii eine Stelle bei entsprechendem Lohn und guter Behandlung. Nähere Auskunft gibt Herr Mühlebesitzer Weik in Wildberg.

Einen Kochofen

mit Holzfeuerung und einen Cylinderofen zu Steinlohlen, hat zu verkaufen Chr. Erhardt, Schlosser.

Einen Ovalofen

samt Vorherde hat zu verkaufen R. B. H. M. früherer Schiffsirth.

Ein Zimmer

mit Kochofen hat an eine einzelne Person sogleich oder bis Georgii zu vermieten J. Eisenmann, Schreiner.

Rechnungen

empfiehlt die A. Delschläger'sche Buch- und Steinruderei. Gottesdienste am 8. Februar 1880 Morg. (Pred.) Hr. Anton Meißner. Kinderlehre mit den Söhnen. Abds. 6 Uhr (Pred.) im Vereinshaus: Hr. Pfarrer Häring.